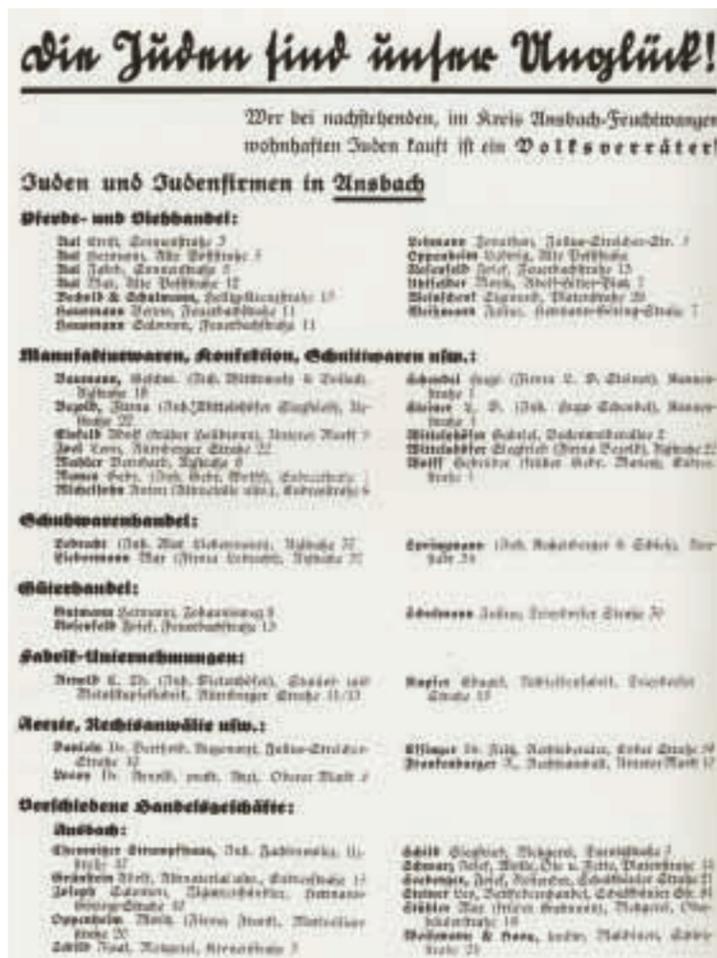


# Boykott und Vertreibung

„Judenfrei“



### Antijüdische Maßnahmen

Große Holztafeln „Die Juden sind unser Unglück“ an öffentlichen Plätzen, Schilder „Juden sind hier unerwünscht“ am Bahnhof, antisemitische Schulungen der NSDAP, Boykott jüdischer Geschäfte und Händler, Aushang von Hetzartikeln des NS-Blattes „Der Stürmer“ in so genannten „Stürmerkästen“ und teils wörtlicher Abdruck in der „Fränkischen Zeitung“ verschärften das antisemitische Klima in der Bevölkerung ab 1933. Stadtratsentscheidungen gegen den Zuzug von Juden, Verbote des Besuchs von Schwimm- und Wannenbädern, Theater und Hofgarten, und viele weitere Repressalien setzten die jüdische Bevölkerung unter enormen Ausreisepressuren. Im Oktober 1938 wurde eine Tränengasgranate in die vollbesetzte Synagoge geworfen und die verbliebenen jüdischen Geschäfte gekennzeichnet.

### „Die Reichskristallnacht“

Die so genannte „Reichskristallnacht“ vom 9. auf den 10. November 1938 mit Verwüstung und Plünderung der Synagoge, Verhaftung der jüdischen Bevölkerung („Schutzhaft“), Raub der Kultusbücher, des Archivs und

des Geburtsregisters der jüdischen Gemeinde und Verwüstung mehrerer Wohnungen war der traurige Höhepunkt der antisemitischen Ausschreitungen in Ansbach. Dass die Synagoge nicht ganz abgebrannt oder zerstört wurde, ist vor allem dem Umstand zu verdanken, dass sie an „arische“ Wohnhäuser angrenzte. Außerdem wollte ein Anwohner die Synagoge als Lagerraum nutzen. Der Brand in der Synagoge wurde von der Feuerwehr gelöscht, Wände und Decke waren aber stark verrußt, die Bänke verbrannt, die sakrale Einrichtung beschädigt und alle sakralen Gegenstände gestohlen oder zerstört.

Dies bedeutete das Ende der jüdischen Gemeinde in Ansbach.

Die Synagoge ging zu einem Spottpreis von 4000,- Reichsmark in den Besitz der Stadt über. Der Verband der israelitischen Gemeinden in München musste für die Beseitigung der Schäden in der „Reichskristallnacht“ 891,51 Reichsmark bezahlen.

### Vertreibung der Juden aus Ansbach

Am 1.11.1938 wohnten in Ansbach nach amtlichen Angaben noch 107 jüdische Bürger. Die Juden erhielten vom Stadtrat eine Ausreisefrist bis zum 1.1.1939 gesetzt. Fast alle verließen daraufhin die Stadt und verkauften ihre Wohnungen und Häuser zum Teil weit unter Wert.

Ende November 1938 verließen die ersten, im Februar 1939 die letzten Juden die Stadt.

Sieben jüdische Patienten der Heil- und Pflegeanstalt wurden im März und September 1940 weggebracht. Zwei Frauen, die in „Mischehen“ lebten, blieben in Ansbach.

Schon am 13.01.1939 erklärte Kreisleiter und Oberbürgermeister Richard Hänel „Ansbach nach über 600 Jahren als judenfrei“.